

## Zusammenfassung Einsatz Dr. Johann Matthies, Leiter Multiply-MB Mission e.V an der Missionskonferenz Moron, Mai 2021

### Der Missionsbefehl ist kein Marschbefehl

Und überhaupt stehen wir uns in Matthäus 28,16-20 sprachlich geradezu historisch im Wege. Nichts in diesem Text hat eine Befehlsform: nicht das **Taufen**, nicht das **Lehren**, nicht das **Gehorchen**. Nicht einmal das **Gehen** an sich! Nur die *eine* Aufforderung, **Jünger zu machen aus allen Völkern**, ist auch im griechischen Grundtext ein Imperativ.

Das wirft sofort die nächste Frage auf: Wer oder sind denn *Jünger* und wie „macht“ man die? Nennen wir sie *Nachfolger Jesu*, scheint der Missionsbefehl in Richtung Verknechtung zu laufen: Bringt die Menschen weltweit in Einklang mit den Lehren und der Moral von Jesus! Wie machbar ist das denn? Und sind solche Versuche überhaupt erwünscht und kirchengeschichtlich nicht längst gescheitert?

Ein Schlüssel zum Text findet sich, wenn wir beachten, wer die ursprünglichen Hörer der Rede Jesu waren. Es waren, genau, seine *Jünger*. Von ihrem Rabbi Lernende. Seine Lehrlinge. Nicht im Seminarraum sitzend, sondern zu Fuß unterwegs, im staubigen Alltagsleben Israels.

An diesem Tag jedoch war ihnen überhaupt nicht nach einer erneuten Begegnung mit ihrem Lehrer. Sie treffen sich auf *seiner* Initiative hin. Auf dem Berg, den Jesus festlegt. Nur elf sind dabei. Alle Zwölf hatten ihren Meister in der Not verlassen. Einer von ihnen ging dabei so weit, dass er am Ende glaubte, er könne sich nur per Selbstmord aus dieser so unglücklichen Geschichte retten. Nichts Triumphales hier. Keine Bühne für das, was wir auf Englisch „The Great Commission“ nennen.

Allerdings, sie erkennen den auferstandenen Herrn. Sie beten ihn an. Trotz großer Zweifel: Ist es nicht fahrlässig uns noch einmal auf diesen Rabbi einzulassen? Den man wie einen schändlichen Verbrecher aus der Stadt jagen und hinter den Mauern öffentlich umbringen kann? Droht uns demnächst nicht dasselbe Schicksal?

Jesus hat ihnen nur Tröstendes mitgebracht: „**Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt**“.

Zwischen diese zwei fundamentalen Tatsachen packt er noch eine Einladung zum Mitmachen: Während ihr unterwegs seid, während ihr also euren Alltag gestaltet, während ihr selber weiter lernt, ladet auch andere dazu ein, zu mir zu kommen und von mir zu lernen. Ab sofort sogar unabhängig von ihrer geographischen, ethnischen und religiösen Herkunft (*vergl.* Matthäus 10,5-6)! Wenn ihr das tut, werden mit der Zeit weltweit Gemeinschaften und Gemeinden entstehen, die ein Leben lang weiter taufen und lehren werden.

Damit ist der s.g. Missionsbefehl zuallererst eine Einladung, die angetretene Jüngerschaft weiter zu leben. Ob in der eigenen Heimatgemeinde oder dort, wo es noch keine Christen gibt. Eine Einladung weiter zu vertrauen, zu hören und zu folgen. Neu ist, die Fremden beim Lernen nicht mehr auszuschließen, sondern einzubeziehen. Sich nicht besserwissend zu präsentieren, sondern demütig mitlernend. Wie es Petrus formuliert, einer der zwölf ersten Jünger, wenn er 30 Jahre später schreibt:

*Habt keine Angst vor denen, die sich gegen euch stellen, und lasst euch nicht einschüchtern!  
Ehrt vielmehr Christus, den Herrn, indem ihr ihm von ganzem Herzen vertraut.  
Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt.  
Aber tut es freundlich und mit dem gebotenen Respekt, immer darauf bedacht, ein gutes Gewissen zu haben. (1.Petrus 3,15f - NGÜ)*

Johann Matthies | [europa@mbmission.de](mailto:europa@mbmission.de) | +4915773920064 | Horn-Bad Meinberg, 06. August 2021

